

Forum 2022 · 37:51–52

<https://doi.org/10.1007/s12312-021-01043-7>

Online publiziert: 19. Januar 2022

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022



PSO. Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie
in der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.

Integratives Tumorzentrum des Universitätsklinikums
und der Medizinischen Fakultät

Comprehensive Cancer Center  **Ulm**
Tumorzentrum Alb-Allgäu-Bodensee

 **UNIVERSITÄTS
KLINIKUM
ulm**

19. PSO-Jahrestagung 2021 unter dem Motto „Psychoonkologie – Brücken bauen zwischen Forschung und Praxis“

Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO)

PSO-Geschäftsstelle, Leipzig, Deutschland

Zum allerersten Mal sollte im Jahr 2020 Ulm der Ort für die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO) in der Deutschen Krebsgesellschaft sein. Nach der Verschiebung ins Jahr 2021 und der Änderung des Formats kamen noch weitere „erste Male“ hinzu, und so fand die PSO-Jahrestagung zum ersten Mal mit einer 2-jährigen Planungszeit und erstmals im digitalen Format vom 23.–25. September 2021 statt. Dr. Klaus Hönig, Leiter der Konsiliar- und Liaisonpsychosomatik am Universitätsklinikum Ulm, hatte ein engagiertes Team für die Entwicklung eines Programms zusammengestellt (Abb. 1), das v. a. dem Anspruch an eine Bestandsaufnahme aktueller Forschungsergebnisse und am Aufzeigen neuer Perspektiven für

die praktische Arbeit in der Psychoonkologie gerecht werden sollte.

In ihren Grußworten zur Tagung betonten Prof. Dr. Tanja Zimmermann, Sprecherin des Vorstands der PSO, und Prof. Dr. Harald Gündel, Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm, dass es gerade unter den Herausforderungen der Pandemie noch mehr als sonst auf eine gute interdisziplinäre Kooperation zum Wohle der Patientinnen und Patienten ankommt. Diese gute Kooperation zeigte sich auch in der Zusammenarbeit zwischen der Psychosomatischen Klinik am Universitätsklinikum Ulm, dem Comprehensive Cancer Center Ulm, der Deutschen Krebsgesellschaft sowie dem PSO-Vorstand und -Beirat.



Abb. 1 ▲ Das Organisationsteam bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmenden und Mitwirkenden für die gelungene 19. PSO-Jahrestagung. (© privat)

Die Coronapandemie hat unsere Welt und unser Zusammenleben stark verändert. Dabei haben wir auch erfahren, wie onkologische Patientinnen und Patienten aufgrund ihrer Gefährdung und Isolation unter diesen Veränderungen besonders leiden und sich sorgen, dass sie in unserem Bemühen um eine bestmögliche Therapie und Begleitung aus dem Fokus geraten könnten. Wie es gelingen kann, unter diesen sich in der Pandemie oft dynamisch verändernden Rahmenbedingungen eine gute Versorgung sicherzustellen und weiterzuentwickeln, wurde an vielen Stellen der Tagung diskutiert und mit Best-Practice-Beispielen vorgestellt. Dass es für eine qualitätsgesicherte Arbeit in der Psychoonkologie sowohl die Orientierung an empirischer Evidenz und Behandlungsleitlinien und zugleich die Einbeziehung von klinischem Fach- und Behandlungswissen braucht, wurde in allen Symposien und Fachbeiträgen deutlich.

Unter dem Tagungsmotto „Psychoonkologie – Brücken bauen zwischen Forschung und Praxis“ wurde ein ausgewähltes Spektrum an aktuellen Fragestellungen, Forschungsergebnissen und fundierten Erfahrungen für die berufliche Praxis angeboten – diesmal und erstmals in virtueller Form. Die Resonanz war mit rund 250 Teilnehmenden ausgesprochen gut. Mit dem Ziel, PatientInnen eine integrierte Versorgung bieten zu können, wurden neue Perspektiven diskutiert und eine stärkere Vernetzung angestrebt. Der Hauptvortrag von Prof. Dr. Udo X. Kaisers veranschaulichte, wie Digitalisierung und künstliche Intelligenz die zukünftige Medizin verändern werden. Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer zeigte eindrücklich auf, welche Rolle Einsamkeit bei der Entstehung und Aufrechterhaltung von körperlichen und seelischen Belastungen spielt. Ein vielfältiges Workshop-Angebot bot die Möglichkeit, verschiedene Formen der Intervention und psychoonkologischer Begleitung praxisnah kennenzulernen.

Die Schwerpunkte in den Symposien bildeten die Entwicklung der Psychoonkologie aus somatischer und psychologischer Sicht, klinische und psychoonkologische Erfahrungen und neue therapeutische Angebote während der Pandemie sowie „patient-reported outcomes“ und neue digitale Formate des psychoonkologischen

Angebots. Ein besonderes Interesse wurde dem Symposium zuteil, das sich der Frage widmete, wie Kommunikation (besser) gelingen kann. Offenbar besteht selbst bei einem so zentralen wie bereits intensiv bearbeiteten Thema immer noch ein großer Wunsch, das eigene Handeln vor dem Hintergrund aktueller Empfehlungen im Spannungsfeld zwischen Technik und Haltung zu reflektieren. In den „educationals“ zu Innovationen in der Tumorthherapie gab Prof. Dr. Thomas Seufferlein einen Einblick in neue Studien der Immuntherapie bei gastrointestinalen Tumoren. Prof. Dr. Wolfgang Janni informierte über neue Ergebnisse zum Einsatz der „liquid biopsy“ beim Mammakarzinom und Prof. Dr. Andreas Viardot präsentierte ein Update zu neuen Entwicklungen der CAR-T-Zell-Therapie bei Leukämien. Im Symposium der Krebsberatungsstellen wurden neue Beratungsformate und eine multizentrische Studie zur Entwicklung eines spezifischen Beratungsangebots für Männer vorgestellt und diskutiert. Im Symposium „Integrative Medizin in der Onkologie“ bildeten die Begriffsklärung alternative vs. komplementäre Medizin, die neue S3-Leitlinie zur Komplementärmedizin in der Onkologie unter Federführung von Prof. Dr. Jutta Hübner und die praktischen Erfahrungen zum Einsatz komplementärer Verfahren in der PatientInnenversorgung die Schwerpunkte. Im abschließenden Symposium „Cancer survivorship“ zeigte Prof. Dr. Anja Mehnert-Theuerkauf die psychosozialen Folgen und Versorgungsbedarfe von Langzeitüberlebenden auf. Im Anschluss gab Prof. Dr. Friedrich Stiefel Impulse zu Mythen und Realitäten seitens PatientInnen und KlinikerInnen zum Konzept „cancer survivorship“ und Petra-Alexandra Buhl sprach über die Erfahrungen von Betroffenen. In den Postersessions und den „freien Beiträgen“ wurden vielfältige, ausgesprochen relevante Studien mit praktischen Implikationen vorgestellt.

Weitere Highlights der Tagung waren die Verleihung des Posterpreises und des PSO-Nachwuchsförderpreises, der Austausch mit erfahrenen Praktikern in der Session „Pairing with colleagues“, die AG-Treffen und die PSO-Mitgliederversammlung. „Bewegte Pausen“ mit dem Tai-Chi sowie Qi-Gong-Trainer Dae-Sup Rhee sorgten für Ausgleich und Bewegung zwi-

schen den einzelnen Veranstaltungen und wurden mit großer Begeisterung angenommen. Eine kreative und virtuell-interaktive „Happy Hour“ lud zu einem musikalisch begleiteten Austausch ein.

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Abstracts des Tagungsprogramms zu allen Programmpunkten weiterhin unter www.pso-jahrestagungen.de abrufbar sind. Wer sich für einzelne Beiträge näher interessiert oder Kontakt mit den ReferentInnen aufnehmen möchte, kann sich gern per E-Mail an Frau Anita Günther (guenther@krebsgesellschaft.de) wenden.

Die PSO hat sich über die rege Teilnahme und die vielen guten Rückmeldungen bei der diesjährigen Jahrestagung sehr gefreut und blickt bereits jetzt mit gespanntem Blick auf die 20. PSO-Jahrestagung, die vom 22.–24. September 2022 in Leipzig stattfinden wird. Weitere Informationen hierzu werden in Kürze auf der Homepage der AG für Psychoonkologie veröffentlicht (<https://pso-ag.org>).

Korrespondenzadresse

Diana Pätz

Abteilung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, Universität Leipzig, Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO) in der Deutschen Krebsgesellschaft
Philipp-Rosenthal-Straße 55, 04103 Leipzig, Deutschland
MB-PSO-Geschäftsstelle@medizin.uni-leipzig.de